

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Im Königlichen Schloss zu Berlin stand durch den Kaiser die Einführung des Prinzen Gutes Friedrich als Herrenmeister des Johanniterordens statt. In einem Entschluss anlässlich der Feier bezeichnete der Kaiser die Besondersigkeit gegen die Menschen als erleses Gebot des Ordens.

\* Durch Kaiserliche Order ist der in Deutsch-Schleswig bestehende Kriegszustand mit dem 31. d. aufgehoben worden. Das Kommando der Schutztruppe für Schleswig soll nach derselben Order sowohl wie möglich aufgelöst werden.

\* Der Chef des Leitenden Feldjägerkorps, General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers, Bernhard v. Werder, früher langjähriger deutscher Botschafter am Hause, ist am Dienstag in Berlin im 85. Lebensjahr noch in großer Krankheit gestorben.

\* Gegen die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist ein Strafantrag wegen Vergehen gegen das Vereinsgesetz eingeleitet worden. Nach vorheriger Anfrage beim Director des Reichstages hatten die Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion an zwei Tagen im Fraktionszimmer der Partei eine Konferenz mit fünfzig Parteidateuren abgehalten, bei der politische Dinge verhandelt wurden. Diese (bisher bei allen Parteien übliche) Gelegenheit sah die Staatsanwaltschaft aber als Umgehung des Vereinsgesetzes auf, da es sich nicht um eine Zusammenkunft mit Freunden, sondern um eine Versammlung handele. — Der Reichstagspräsident Graf Stolberg begab sich infolgedessen zum Fürsten v. Bülow, um Protest gegen das Vorbringen der Staatsanwaltschaft einzulegen, die nach der Geschäftsordnung des Reichstages nur mit Genehmigung des Reichstagspräsidenten eingreifen dürfe.

\* Der Alte Bergarbeiterverband und der Gewerbeverein der christlichen Bergarbeiter bereiten für die nächste Zeit im ganzen Ruhrbezirk zahlreiche Versammlungen vor, in denen mit Rücksicht auf die am 1. April eintretende Erhöhung der Kohlen- und Holzpreise eine prozentuale Bohnerhöhung gesordert werden soll.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Die Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn ist in Budapest begonnen worden. Entgegen der allgemeinen Ansicht von dem bisherigen Verlauf der Verhandlungen äußerte der österreichische Ministerpräsident v. Beck, daß der Ausgleich im Sinne beider Staaten wahrscheinlich zustande kommen werde.

\* Der Landtag von Vorarlberg beschloß, bei der Regierung um Gewährung einer eigenen Landesregierung vorstellig zu werden.

Frankreich.

\* Der Minister des Äußeren Pichon hat dem deutschen Botschafter das Beileid der französischen Regierung zu dem Unglück auf der Grube Klein-Rosheim ausgesprochen.

\* Der berühmte Chemiker Berthelot, der früher Unterrichtsminister und 1894/95 Minister des Äußeren war, starb in Paris am Totenbett seiner Frau infolge eines Schlaganfalls.

Italien.

\* Der Minister des Äußeren hat den italienischen Botschafter in Berlin beauftragt, der deutschen Regierung aus Anlaß der Bergwerkskatastrophen im Saarrevier das herzlichste Beileid des Königs und der Regierung von Italien zu übermitteln.

Spanien.

\* Wie aus Madrid gemeldet wird, werden sich König Eduard von England und König Alfons in den letzten Märztagen in Cartagena treffen.

Niederlande.

\* Das Verhalten der Duma-Abgeordneten lässt es zweifelhaft erscheinen, daß das neue Parlament fruchtbare Arbeit

leisten wird. Insbesondere der Führer der Abgeordneten des Verbandes der ehemaligen Leute versucht durch anstehende Sitzungen der Duma das Volk gegen das Parlament zu stimmen. Trotz allem erklärt die Regierung immer wieder, daß sie, wenn irgend möglich, bereit sei, die notwendigen Gesetzesvorlagen mit dem gegenwärtigen Parlament zu erledigen.

### Balkanstaaten.

\* Der deutsche Botschafter Marshall von Bieberstein ließ als Führer des diplomatischen Corps der Porte eine Gesamtnote überreichen, in welcher die Neubearbeitung der türkischen Handelsgesetze gebeten wurde, aber deren Unzulänglichkeit — das Handelsgesetzbuch ist jetzt 80 Jahre alt — sich der europäische Handel seit langer Zeit beklagt hat.

\* Ein Gesandter des Sultans wurde vom König von Rumänien empfangen; es heißt, der Sultan wünsche mit Rumänien Maßregeln zur Befreiung der mazedonischen Frage (Finanzen und Aufrührungen durch Bolschewiken) zu besprechen.

\* In Botowani, einer Stadt in Rumänien, kam es aus Anlaß der Steuererhebung zu einem gefährlichen Bauernaufstand, dessen man nur mit Hilfe zahlreicher Militärs Herr werden konnte. Mehrere Aufständische wurden getötet, eine Anzahl verwundet und viele verhaftet.

\* Die serbische Regierung beabsichtigte, zur Leitung des Ausbaus neuer Bahnen einen Fachmann aus Deutschland zu berufen. Diesbezüglich wurden schon Schritte unternommen. Da gegen 600 Kilometer Bahnen in kürzester Zeit ausgebaut werden sollen, will man auch Ingenieure für diese Arbeiten aus dem Ausland beschaffen.

\* Das neue bulgarische Ministerium wurde vom Fürsten Ferdinand in Audienz empfangen und stellte sich dann der Sobranie vor. Dort wurde es von der Mehrheit mit großem Beifall empfangen.

### Amerika.

\* Die südamerikanischen Staaten, die der drohenden Verwirrung durch die Vereinten entgegen wollen, beginnen vor allem damit, ihre Armeen zu stärken. So will Argentinien, dem Beispiel Chiles folgend, seine Armee nach europäischem Muster einrichten. Einige argentinische Offiziere sind dieser Tage in Hamburg eingetroffen. Die Offiziere werden aus einige Zeit in die verschiedenen Truppengattungen des deutschen Heeres eintreten, um später die Armee ihres Heimatlandes nach deutschem Muster zu reformieren.

### Afrika.

\* In Marocco ist immer noch nicht die wünschenswerte Ruhe und Ordnung eingeföhrt. Die Regierung leistete trotz der Vorstellung des französischen Konsuls keine Genugthuung wegen der kürzlich in Fez erfolgten Angriffe von Einheiten gegen den französischen Ingenieur Girancourt. Wegen mancherlei Maßnahmen der marokkanischen Regierung, die angeblich die Algecirasakte verletzen sollen, schwanden Verhandlungen mit dem diplomatischen Corps. Von Marokko wird gemeldet, daß es sich mit den Leuten des Thronpräfekten Bu Hamra zu vereinigen gedenkt, um einen Zug gegen Tangier zu unternehmen.

## Hus dem Reichstage.

Der Reichstag nahm am Montag den Entwurf der, die Annahme einer Ruhe- und Betriebszählung im Jahre 1907 in dritter Lesung an. Der der zweiten Lesung durch ein Votum der Rechten abgelehnte Kommissionsvortrag auf Einsiedlung der Frage nach der Religion ist das Fragebogenformular wurde vom Abg. Will (B.) wieder angenommen und mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums genehmigt. Es folgte die zweite Beratung des Staatsangelegens für die Monate April und Mai. Der Gesetzentwurf wurde größtenteils befehllos nach den Anträgen der Kommission angenommen. Eine größere Debatte entwarf sich über die Aufstellung der Beamten mit Rücksicht auf die Bevölkerungsverhältnisse. Das Zentrum wollte eine Aufstellung der Beamten in das Gesetz hineingetragen wissen, während die Budgetkommission nur eine Resolution vorschlug, die die Regierung auffordert, den Unterbeamten eine cestuale Weisheit

jedes persönliche kleine Ereignis, das Ersta stets ans höchste interessierte, schilderte sie ihr ausführlich, und der rege, geistige Verkehr mit ihrer Tochter, die sie selbst so viel Neues und Anregendes zu berichten hatte, gewährt Elisabeth stille, ungeahnte Freuden.

So war der Sommer dahingeschwunden, daß junge Paar befand sich längst in Niedersachsen auf Rolphs großartigem Landgut, dessen prächtiges Schloss und herrlichen Park Erstas Briefe voll Entzücken schüerten.

„Hier wird es jetzt schon herbstlich fallt,“ schrieb sie, „und ich freue mich über jeden Tag, der uns dem Weihnachtsfest näher bringt, hoffen wir doch alsdann mit fester Zuversicht auf die Erfüllung Deines Versprechens, Deinen lieben Besuch bei uns hier in der Ferne. Wahrlieb, unser Wiedersehen, meine geliebte Mutter, dunkt mich doch die Krone all meines Glück.“

Von Georg hatte Elisabeth seit der Hochzeit ihrer Tochter nur selten Nachricht erhalten. Er war im Laufe des Sommers bei seinem Bruder gewesen, dessen Zustand durch wiederholte Schlaganfälle immer trostloser geworden.

Noch schlägt sein Herz, noch atmet er,“ schrieb Georg tiefschlächtig, „aber ich vermöge kein bewußtloses Dasein, geistig und körperlich ganzlich gelähmt, nicht mehr Leben zu nennen. Der heilige Anhaltsart, dem wir zu unendlichem Dank verpflichtet sind, versiegte den armen Kranken mit wahrhaft rührender Treue und Sorgfalt und meini, daß ihm noch ein monatelang Sichtbarkeit bevorstehen könnte.“

Georgs letztes Schreiben hatte Elisabeth zu

vom 100. M. und den andern Beamten bis zu einem Einkommen von 4200 M. eine Gehaltsliste von 150 M. aufzubauen. Staatssekretär Dr. v. Stengel bezeichnete den Antrag als unannehbar, sprach aber die Zustimmung des Reichstanzlers zu der Resolution aus und stellte eine dauernde Abschaffung der Gehälter für den Staat von 1908 in Aussicht, allerdings unter der Voraussetzung, daß für die nötigen Mittel Deckung geschaffen würde. Darauf zog das Zentrum seinen Antrag zurück und die Resolution wurde einstimmig angenommen, ebenso der Rest des Gesetzes.

Am 19. d. wird der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und Luxemburg über den Betritt Luxemburgs zur norddeutschen Bahn vereinbart. Gemeinschaft debattiert in erster und zweiter Lesung erledigt.

Darauf wird die Befreiung der Wahlbereinflussung. Interpellation fortgesetzt.

Abg. Liebermann von Sonnenberg (Wirtsh. Bdg.): Wir sind der Meinung, daß die Regierung Geld von Privaten nicht entgegennehmen soll, und das ihr deshalb im Staat die Mittel bewilligt werden sollten, um die Wählerschaft aufzuhören und irgende Befreiungen richtig zu stellen. Hingegen ist es ein Missverständnis, anzunehmen, daß wir Beeinflussungen zugunsten bestimmter Parteianhänger billigen. Das ist missbilligt, wir auf entschieden, weil es der Korruption Tor und Tür öffnet. Aber ich hoffe, daß die bürgerlichen Parteien auch bei den zukünftigen Wahlen gegen die Sozialdemokratie zusammenwerben. Abg. Bebel (soz.): Bei den letzten Wahlen sind Beeinflussungen in einem Umfang vorgekommen wie nie zuvor. Das Recht der Aufklärung und Wichtigstellung falscher Behauptungen billigen auch wir der Regierung zu, wenn es in ruhiger, sachlicher, nicht verlebender Weise aufgetischt wird. Der Herr Reichskanzler ist aber in seinem General d. Liebermann als Wahlsoziator aufgetreten und hat Bekleidungen gegen uns ausgesprochen, gegen die wir uns auflehnen müssen. Und der Reichskanzler hat nicht als Präsident, sondern als Vertreter der Regierung gehandelt. Er hat Gelder gesammelt und sie dem Fürsten Salm, dem Präsidenten des Flottenteams, zu Wahlzwecken zur Verfügung gestellt. Damit ist der Flottenteam zu einem politischen gehandelt, aber das er von den Befürwortern als solches behandelt wird, das man nicht gehört. Den Flottenteam und die Kriegsverein löst man ruhig auflösen. Gegen uns schreibt die Staatsanwaltschaft ein, weil wir im Hause, wie es alle Parteien tun, uns mit einigen Redakteuren unserer Partei besprochen haben. Meiner geht wieder auf die 12.000 Mark-Affäre vom Jahre 1900 ein und die damalige Stellungnahme des Kanzlers. Ferner polemisierte Redner gegen den Reichsverband, dem er Verleumdungen vorwirft. Der Verband habe speziell das Prinzip der sozialdemokratischen Führer auszufohlen gesucht, und der Abg. d. Liebermann habe dem Abg. Singer Dinge nachgefragt, von denen längst feststeht, daß sie dessen Komplizen zur Last fallen.

Abg. Niemann (Bulg.): Die heutige Anflagerede des Bebels war sehr schwach im Vergleich mit seinen Reden aus früheren Zeiten. Mit der Verwahrung gegen das Eingreifen des Staatsanwalts wegen der Konferenz im Fraktionszimmer hat er aber recht gehabt, und ich glaube, daß sich alle Parteien diesem Prozeß anschließen werden.

Abg. Bebel (soz.): Ich habe die Majorität der Wähler für unmoralisch, durch die Schüler mit guten Zeugnissen gezwungen werden, auf eine höhere Schulbildung zu verzichten. Wir verzichten.

Abg. Niemann (Bulg.): Meine volkischen Freunde lehnen es ab, sich an der Befreiung zu beteiligen. Wir halten diese Interpellation, im Reichstag eingeschobt, für eine Schwächung der Autorität der preußischen Regierung, die wir mit Gnadehett zurücksetzen.

Abg. Krieger (Genit.): Wir verlangen mit den Polen, daß die Religion in der Muttersprache vertreten werde. Über den Schulstreit haben wir uns darüber ausgesprochen, daß wir es missbilligen, daß die Eltern zu dem Mittel des Schulstreits eingeschritten seien und so einen Zwiespalt zwischen der Autorität der Eltern und der Lehrer bringen. Wir halten die Majorität für unmoralisch, durch die Schüler mit guten Zeugnissen gezwungen werden, auf eine höhere Schulbildung zu verzichten. Wir verzichten.

Abg. Ottel (nat. lib.): Die politische demokratische Agitation ist derart, daß wir uns energisch auf uns selber befreien müssen. Die politische Presse untergräbt mit ihren Hetzerien Sitte und Moral. Die Kulturreger sind stets die Precher und Deutchen und nicht die politischen Autoren gewesen. Wenn die großvaterliche Agitation nicht bestünde, dann würden die Polen sich sehr wohl fühlen.

Abg. Gysling (str. Bp.): Der Schulstreit und die Agitatoren verhindern sich nicht nur gegen die Gesetze, sondern auch gegen die Kinder. Wir freuen uns und freuen uns mit aller Stärke für die verantwortungsfähigen Rechte der Polen einzutreten.

Abg. Ledebour (soz.): Wenn Sie diese unglaublich lächerliche Polenpolitik unterstützen, so beweisen Sie nicht nur, daß Ihnen das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit abgeht, sondern auch für Logik. (Bürgermeister Boeche rät den Abgeordneten Polenpolitisches zu unterlassen.)

Nach kurzen Ausführungen der polnischen Abgeordneten Garlinski und Stoyel schließt die Befreiung.

Deutschen Reiche besser werde mit Hilfe der neuen Majorität dieses Hauses.

Hieraus wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten ein Schlußantrag angenommen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Befreiung sodann geschlossen.

Als nächster Punkt der Tagesordnung gelangt die politische Interpellation wegen Abschaffung von Schülern aus höheren Lehramtaus zur Verhandlung.

Staatssekretär Graf Voß (str. Bp.): Der Herr Reichskanzler ist außerlande, die Interpellation zu beantworten, da es sich um eine rein preußische Angelegenheit handelt.

Nach einem kurzen Wortgespräch zwischen dem Bierbrauerei-Direktor Dr. Baaske und den politischen Abgeordneten v. Kortzfleisch und v. Garlinski beschließt das Haus die Verpredung der Interpellation allen gegen die Stimmen der Rechten.

Abg. Seiden (Bol.): Gegründet die Interpellation. Es handelt sich bei den 120 ausgewählten Schülern, Gymnasialen, Seminaristen und Präparanden, nicht um Verantwortschaft von Anwälten oder unfristlichen Orgien, sondern um religiöse Fragen und um Fragen der Erziehung. Die Maßregeln der preußischen Regierung, die den Schülern unter allen möglichen Verhältnissen nachstellt, sind geradezu barbarisch. (Präsident Graf Stolberg) bezeichnet diesen Abschluß in bezug auf den preußischen Staat für parlamentarisch ungünstig. (Abg. Seiden fortsetzt): Es handelt sich nicht um eine rein preußische Angelegenheit, sondern um eine reichsdeutsche, da Reichsbürger durch die militärischen Akte der preußischen Unterherrschaft beklagt werden. (Abg. Seiden) durch die höheren Lehramtaus zu erlangen ist.

Abg. v. Normann (kont.): Meine volkischen Freunde lehnen es ab, sich an der Befreiung zu beteiligen. Wir halten diese Interpellation, im Reichstag eingeschobt, für eine Schwächung der Autorität der preußischen Regierung, die wir mit Gnadehett zurücksetzen.

Abg. Krieger (Genit.): Wir verlangen mit den Polen, daß die Religion in der Muttersprache vertreten werde. Über den Schulstreit haben wir uns darüber ausgesprochen, daß wir es missbilligen, daß die Eltern zu dem Mittel des Schulstreits eingeschritten seien und so einen Zwiespalt zwischen der Autorität der Eltern und der Lehrer bringen. Wir halten die Majorität für unmoralisch, durch die Schüler mit guten Zeugnissen gezwungen werden, auf eine höhere Schulbildung zu verzichten. Wir verzichten.

Abg. Ottel (nat. lib.): Die politische demokratische Agitation ist derart, daß wir uns energisch auf uns selber befreien müssen. Die politische Presse untergräbt mit ihren Hetzerien Sitte und Moral. Die Kulturreger sind stets die Precher und Deutchen und nicht die politischen Autoren gewesen. Wenn die großvaterliche Agitation nicht bestünde, dann würden die Polen sich sehr wohl fühlen.

Abg. Gysling (str. Bp.): Der Schulstreit und die Agitatoren verhindern sich nicht nur gegen die Gesetze, sondern auch gegen die Kinder. Wir freuen uns und freuen uns mit aller Stärke für die verantwortungsfähigen Rechte der Polen einzutreten.

Abg. Ledebour (soz.): Wenn Sie diese unglaublich lächerliche Polenpolitik unterstützen, so beweisen Sie nicht nur, daß Ihnen das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit abgeht, sondern auch für Logik. (Bürgermeister Boeche rät den Abgeordneten Polenpolitisches zu unterlassen.)

Nach kurzen Ausführungen der polnischen Abgeordneten Garlinski und Stoyel schließt die Befreiung.

## Von Nah und fern.

\* Die fürstlich Bismarck'sche Hofhaltung in Friedrichsruh ist aufgelöst worden. Grund hierzu bot der schwankende Gesundheitszustand der Fürstin Bismarck, die auf ärztliches Urtur in Baden-Baden längeren Erholungsaufenthalt zu nehmen genehmigt ist.

\* Die mit der Förderung im Mathildenhof bei Saarbrücken abgestützten 22 Bergleute sind jetzt sämtlich als Leichen entzogen und jetzt mit aller Stärke für die verantwortungsfähigen Rechte der Polen einzutreten.

Abg. Ledebour (soz.): Wenn Sie diese unglaublich lächerliche Polenpolitik unterstützen, so beweisen Sie nicht nur, daß Ihnen das Gefühl für Recht und Gerechtigkeit abgeht, sondern auch für Logik. (Bürgermeister Boeche rät den Abgeordneten Polenpolitisches zu unterlassen.)

Nach kurzen Ausführungen der polnischen Abgeordneten Garlinski und Stoyel schließt die Befreiung.

Seine Arme öffneten sich weit, und in inniger Umarmung, als wolle er sie nie mehr von sich lassen, zog er die Geliebte seiner Jugend mit heimlichem Ungesüm an sein Herz. Sie wehrte ihm nicht, wie er in dem so lange zurückgedämpften Feuer seiner Liebe ihr Antlitz mit glühenden Augen bedachte. Wie eine weibliche Erinnerung an ihr einstiges, junges Liebesglück zog es wehmütig durch ihre Seele, die sie jetzt voll und ganz dem teuren Jugendfreund zu eignen gab, in dessen Liebe und Treue ihr nach allem Leid und Kampf ein neues Glück jordan erholt werden sollte.

Als wäre sie bisher müde und heimatoslos auf beschwerlicher Wanderung umhergeirrt und hätte nun eine sichere Zuflucht gefunden, so lehnte sie im leisigen Gefühl des Gedankenleins hingebend und vertrauend voll in seinen Armen, die sie fest und schützend umfangen, und blieb still, mit verschliefen Lächeln zu ihm empor.

Endlich, Elisabeth, nun endlich bist du mein,“ flüsterte er, „nun sieh nicht mehr und mehr, du gehörst mir allein, du einzige Geliebte!“ Er zog sie sanft herunter aus dem Bett unter dem Lindenbaum, wo er sie vereinst hier wiedergefunden, und aneinander geschnitten haben sie Hand in Hand, in stillen, seligen Traumen,

## Getreu bis in den Tod.

22. Erzählung von Martha Neumeister.

(erschienen)

Dann erhob sich Elisabeth still und gesäß. Sie hatte treu und selb